

[AKTUELL]



Viele Hunde müssen monate-, ja sogar jahrelang im Tierheim versorgt werden, bevor sie endlich ein neues Zuhause finden.

Kampagne

# Rettet die Tierheime!

Die Lage der Tierheime ist dramatisch – das zeigt die aktuelle Umfrage des MAFO-Institutes in den Tierheimen, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind.

Immer mehr Tiere werden abgegeben, gleichzeitig lassen sie sich schwerer vermitteln.

Das verschärft die schwierige Situation. Der Deutsche Tierschutzbund setzte zum Welttierschutztag am 4. Oktober das Leitmotto „Rettet die Tierheime!“.

Die Tierheime haben längst ihre Belastungsgrenze erreicht: Ständig steigt die Zahl der abgegebenen Tiere, und ihre Vermittlung wird immer schwieriger – die Schützlinge werden nicht selten zu Langzeitgästen im Tierheim. Laut der repräsentativen Umfrage des MAFO-Institutes in Schwalbach unter den 514 Tierheimen, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind, hat sich der Tierbestand 2009 im Vergleich zu 2005 um 39 Prozent erhöht. Demnach lag der durchschnittliche Bestand in den Tierheimen insgesamt bei 93.600 Tieren. Aufgenommen wurden 2009 rund 296.000 Tiere.

Bis ein Tierheim-Tier ein neues Zuhause findet, verstreicht mehr und mehr Zeit – so blieben zum Beispiel Katzen im vergangenen Jahr durchschnittlich 3,5 Monate – 2005 waren es nur 2,9 Monate. Ein Hund muss inzwischen im Schnitt schon 3,3 Monate warten. Hinzu kommt, dass 2009 elf Prozent weniger Tiere vermittelt wurden als noch 2005.

Neben Katzen und Hunden landen immer mehr Kleintiere im Tierheim. Es scheint, als ob Kaninchen, Meerschweinchen und Co. oft nur als niedliche Kuschtiere gesehen werden, die man ablegt, wenn sie nicht mehr gefallen. Im letzten Jahr haben die Tierheime 29 Prozent mehr Kleintiere aufgenommen als 2005, insgesamt 67.600. Ein besonderes Problem stellt die Abgabe von Exoten dar – ihre Zahl ist von 1.700 Tieren im Jahr 2005 auf 3.700 im Jahr 2009 angestiegen. Für die Tierheime stellt dies eine besondere Belastung dar, denn ihre Haltung ist mit hohem Aufwand verbunden und setzt ein großes Spezialwissen voraus.

Erstmals ermittelt wurde auch die Belastung durch die Tieraufnahme aus Animal-Hoarding-Fällen, bei denen die psychisch kranken Halter Tiere unter schlimmsten Bedingungen horten. 44 Prozent der Tierheime haben 2009 Tiere von Animal Hoardern aufgenommen. Die oftmals schlechte Verfassung der Tiere macht eine intensive Tierarztbehandlung nötig – rund 3.400 Euro kostet ein Animal-Hoarding-Fall durchschnittlich. Einerseits sollen die Tierheime also stetig mehr Tiere be-

## Arbeitskreis

# Gespräche mit den Kommunen begannen

Nach Absage der Präsidien der kommunalen Verbände fand jetzt ein erstes Gespräch auf Arbeitsebene statt. Die Tierschützer erläuterten die vielen Facetten und Belastungen des praktischen Tierschutzes, die den Vertretern der Kommunen teils nicht bewusst waren. Ziel ist nun, eine Arbeitsgruppe zu gründen, die konkrete Maßnahmen zur Lösung der Lage erarbeitet, unter anderem zur Frage einer einheitlichen, kostendeckenden Fundtierkostenerstattung. Die Ergebnisse der MAFO-Studie und ein Offener Brief, mit dem der Präsident des Deutschen Tierschutzbundes an die einzelnen Mandatsträger in den Kommunen appelliert hat, den örtlichen Tierschutzverein im Deutschen Tierschutzbund als ihren Partner zu unterstützen, haben dazu beigetragen, die brisante Lage auf die politische Agenda zu heben.

In deutschen Tierheimen wurden aufgenommen	1995	1999	2005	2009	Veränderung in % 2005 vs. 2009
Hunde	83.700	102.500	77.200	74.900	-3%
Katzen	101.600	126.100	125.100	131.900	+5%
Vögel	15.400	20.500	14.000	17.300	+24%
Kleintiere	23.300	39.900	52.300	67.600	+29%
Großtiere	400	600	900	1.000	+11%
Exoten	n.a.*	n.a.*	1.700	3.700	+118%
<b>Summe</b>	<b>224.400</b>	<b>289.600</b>	<b>271.200</b>	<b>296.400</b>	<b>+9%</b>

Anzahl der aufgenommenen Tiere in deutschen Tierheimen – Hochrechnung (gerundete Werte; \* wurde nicht erhoben) Quelle: Mafo-Institut

herbergen, gleichzeitig dauert es aber immer länger, bis diese das Tierheim wieder verlassen. Eine prekäre Situation, bei der auch die Wirtschafts- und Finanzkrise eine Rolle spielt. Finanzielle Schwierigkeiten und Arbeitslosigkeit sind immer häufiger ein Grund für Tierhalter, ihre Schützlinge im Tierheim abzugeben – rund 66 Prozent der Tierheime meldeten dies für 2009 als Beweggrund.

Die Krise macht sich aber auch bei den Tierheimen deutlich bemerkbar, denn Spenden und Sponsoring-Leistungen gingen zurück.

Von behördlicher Seite kommt bislang kaum Hilfe: Die Tierschutzvereine übernehmen vielerorts die Fundtierverwaltung und damit Pflichtaufgaben der Kommunen. Die Rathäuser aber verbinden das nicht mit einer kosten-

deckenden Bezuschussung für diese Aufgaben. Die Kommunen nehmen 80 Prozent der Leistungen der Tierheime in Anspruch, tragen aber nur knapp 25 Prozent der Kosten. Eine auf Dauer auch finanziell untragbare Situation für die Tierheime als Tierschutzeinrichtung. Der Deutsche Tierschutzbund ist in aktiven Gesprächen mit Vertretern der kommunalen Verbände und der Politik, um diese Situation zu verbessern. Mit seiner aktuellen Kampagne „Rettet die Tierheime!“ macht er die Öffentlichkeit auf die schwierige Situation der Tierheime aufmerksam und appelliert an die kommunale Politik, die Tierheime in dieser Krise nicht untergehen zu lassen (vgl. Poster Heftmitte).

SUSANNE MÖLTGEN

### MEHR INFOS

Weitere Informationen zur Kampagne unter [www.rettet-die-tierheime.de](http://www.rettet-die-tierheime.de)